Nr. 122. Montag den 2. November 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Pränumerations-Einladung.

Um allen möglichen Störungen in der Zustellung und Versendung des Blattes vorzubeugen, erlauben wir uns, das verehrte Publikum sowie jene P. T. Abonnenten, deren Pränumeration mit dem Monat Oktober zu Ende gegangen, zur gefälligen Erneuerung derselben einzuladen.

Man pränumerirt im Comptoir des **„Lemberger allgemeinen Anzeiger“** im Theatergebäude, Lange Gasse Nr. 367 im ersten Stock, beim zweiten Thor vis-à-vis der Theaterkanzlei des deutschen Theaters; oder auch in der Kunsthandlung des Herrn Jürgens in der Halitscher Gasse.

Nur frankirte Briefe werden angenommen.

Tages-Chronik.

* Das „Wr. Neuigkeitsbl.“ schreibt: Baron Sina, den man hier für einen ungarischen Edelmann erster Größe und aus alter Familie hält, befindet sich seit kurzer Zeit in Paris. Er bewohnt das Hotel du Louvre. Sein Gefolge besteht aus drei Aerzten, drei Secretären und 20 Bedienten.

— Im „W. C.“ lesen wir Folgendes: In Frankfurt fand kürzlich Abends um 6 Uhr eine Schlagerei mit blanker Waffe zwischen preußischen und bairischen Soldaten Statt. Ein preußischer Hauptmann, der Ruhe stiften wollte, ward verwundet. Der Tumult endete erst um 9 Uhr Abends.

* Dem „Publizist“ zufolge haben zwei dramatische Künstler in Berlin, die sich seit langer Zeit damit beschäftigen, gegenseitig Wechsel aufeinander zu ziehen und dadurch Geld zu machen, gleichzeitig den Concurs angemeldet. Ihre gemeinsame Schuldenlast beläuft sich auf 16,000 Thaler, die Gläubiger sind sämmtlich Berliner Geldmänner. Zu gleicher Zeit haben die beiden Bühnenkünstler angezeigt, daß sie außer ihrem laufenden Gehalte und ihren Kleidungsstücken nichts weiter zur Befriedigung ihrer Gläubiger besitzen. Das Concursgesuch wurde jedoch zurückgewiesen.

— Wie der „W. C.“ vernimmt, kam neulich in Rom ein drastischer Justizfall vor. Die Frau eines praktischen Arztes hatte einen thatsächlichen Beweis von dem unerlaubten Umgange ihres Ehemannes mit der hübschen Dienstmagd erhalten. Sie theilte zweien sich gebetenen Freundinen die Sache mit und wuthentflammt stürzten alle drei auf das Mädchen los, ergriffen und warfen es aus dem Fenster. — Die Magd wurde halb todt ins Hospital gebracht, wo sie starb.

* Das „Fremdenblatt“ meldet uns, daß in Triest am 19. October Nachmittags eine leichte wellenförmige Erderschütterung stattfand.

Vermischtes.

— (Unglücklicher Zufall.) Die Schauspielerin Frau Bauer, durch ihr Engagement an mehreren deutschen Bühnen vortheilhaft bekannt, kam dieser Tage in Prenzlau, wo sie jetzt engagirt ist, auf eine eigenthümliche Art ums Leben. Als sie sich nämlich auf der Bühne befand, stürzte plötzlich eine schlecht befestigte Coulisse um, traf die Unglückliche auf den Kopf und beschädigte sie so erheblich, daß dieselbe einige Stunden später verschied. —

— (Ein Kampf zwischen Hunden.) Am 17. Oktober drang die Pariser Polizei in ein Lokale, wo unter Anwesenheit von mehr als fünfzig Zusehern zwei Bulldoggs gegen einander gehetzt wurden und sich im wüthenden Kampfe zerfleischten. Die nähere Untersuchung der Kampf-Arena und der anstoßenden Lokalitäten führte zu der Entdeckung, daß gegen sechzig Hunde in dem Hause aufbewahrt waren, und ein Theil derselben bereit gehalten wurde, um die eben Kämpfenden abzulösen. Mehrere der Thiere waren schon von früheren Hetzen übel zugerichtet und bluteten aus ihren Wunden. Es ergab sich zuletzt, daß schon seit sechs Monaten an dem Orte Thierkämpfe stattfanden und der Eintrittspreis zu denselben mit 1 Frcs. erhoben wurde Der Unternehmer dieser neuen Industrie wurde sofort festgenommen, über das Schicksal der verwundeten Hunde und ihrer glücklicheren Kampfgenossen wird demnächst entschieden werden.

— In Frauenberg erhielt unlängst, wie das „Fremdenbl." meldet, der dortige k. k. Steuereinnehmer, als er mit seiner Familie beim Mittagstische saß, den unerwarteten Besuch des — Gemeindestiers. Das Thier hatte jedoch übrigens Lebensart genug, nicht in das zweite Zimmer zu dringen, und der überraschten Familie Zeit zur Flucht durch die Fenster zu gönnen. Der „Budw. Anz." theilt dieses Factum als Beweis dafür mit, wie trefflich für die Unterkunft der k. k. Beamten in Frauenberg gesorgt sei, wo die Gemeinde im Jahre 1849 sich zwar zur Beischaffung der Beamtenwohnungen verbindlich gemacht hatte, bis zur Stunde jedoch noch nichts in dieser Hinsicht veranlaßt habe.

*— Lola Montez hält jetzt Vorlesungen in Amerika (zuletzt in Hamilton, Canada West). Ihr Hauptthema ist: Ueber schöne Frauen und die Art und Weise, wie weibliche Schönheit zu entwickeln und zu erhalten sei.

Feuilleton.

Ein Mann, der nicht „Nein" sagen kann!

(Fortsetzung.)

Die Witwe bemerkte seine Verlegenheit, und ob sie nun Verdacht hegte, daß er entschlossen sei, allen ferneren Versuchen, ihn tiefer zu verwickeln, Widerstand zu leisten oder nicht, wissen wir nicht genau; sie beschloß aber, ihn nicht entwischen zu lassen. Ein Schweigen von etlichen Minuten folgte, bis Paul fand, daß er anständigerweise nicht länger schweigen könne und darauf sann, einige unschuldige Worte zu sagen. Nach einiger Ueberlegung und Unschlüssigkeit in Betreff mehrerer Gegenstände hielt er es nicht weiter für gefährlich, den Teppich zu bewundern, — vom Teppich ging man ganz natürlich auf die Malereien — von den Malereien auf die Fenstervorhänge über; die Fenstervorhänge brachten wieder auf den Armsessel, der Armsessel auf das Sopha, und das Sopha auf ein paar kleine Alabasterfiguren auf dem Kamingesimse. —

„Reizend, entzückend!" rief Paul, indem er nicht wußte, ob seine Worte vom Armsessel oder von einem andern Stück im Zmmer verstanden werden sollten.

„Sind sie nicht mein?" fragte die Witwe.

„Was hab ich abermals gesagt?" sprach Paul zu sich selbst, indem er vor Furcht zitterte. „Das Meublement ist sehr geschmackvoll, Mrs. Wilful — sehr elegant — sehr schön."

„Alles eitel, Mr. Pliant", sagte die Witwe, indem sie einen feierlichen Blick annahm, — „alle diese Dinge sind eitel."

„O ja, — Sie haben ganz recht, Alles eitel", entgegnete Paul und nahm einen Löffel Schaumrahm und fand, daß er nichts in den Mund erhalten habe.

„Ach, Mr. Pliant!" sprach die Witwe schmachtend.

„Ja, ganz so", entgegnete Paul."

„Wie ganz so? Mr. Pliant, verzeihen Sie. Ich begreife den Zweck ihrer Bemerkung nicht."

„Bitte um Verzeihung, Madame, ich sagte nur — als Sie bemerkten, daß Alles in Ihrem Hause ausgezeichnet schön und eitel sei — oder vielmehr ich sollte sagen, daß Eins nöthig sei —"

„Ach, Mr. Pliant, ich verstehe Sie — Sie meinen, das Meublement sei mit Ausnahme Eines Stückes vollständig."

„Ganz Recht. Ja. Das heißt, wenn Sie meinen, daß etwas davon fehlt", entgegnete Paul in großer Verwirrung, und nur froh, durch irgend eine Art von Zustimmung den Schein zu vermeiden, als bemerkte er einen Fehler.

Die Witwe hielt ihr Schnupftuch vor das Gesicht und ließ eine leichte Rührung blicken, oder stellte sich mindestens so. „Theuerster Mr. Pliant", sprach sie mit zärtlicher Stimme, „es ist unmöglich, Sie nicht zu verstehen. Sie meinen einen Gat — einen Gatten!"

„Einen Gatten!" rief Paul mit Entsetzen über die verwegene Kühnheit dessen was ihm hier zugetraut wurde.

„Ich wußte, daß Sie das meinten," entgegnete die Witwe, indem sie in ihren Lehnsessel sank. „O theuerster Herr, mich übermannt die Verwirrung." Pauls Sinne waren in diesem Augenblicke dermaßen getrübt, daß er glaubte, sie sei im Begriff, in Ohnmacht zu sinken. Er erfaßte ihre Hand und wollte eben nach Hirschhorn rufen, als sie ihre Augen aufschlug — anscheinend schmachtend.

„Ach, Mr. Pliant! das offene Geständniß — Sie sind aufrichtig, Pliant!"

„Gewiß — ja!" rief Paul, denn er konnte ja nicht anders reden; er war ein verlorener Mann. Die Witwe hielt seine Hand fest Paul bemüht sich, etwas zu sagen, — er kannte seine verzweifelte Lage. „Mrs. Wilful" sagte er in großer Bewegung, „ich möchte nicht, daß Sie sich täuschten — ja ich muß offen reden."

„Mein theuerster Mr. Pliant, ich hielt Sie nie für einen Betrüger und glaube nicht, daß Sie es je sein werden. Ach, es gibt Männer, die uns so sehr hintergehen!"

Paul lag in den letzten Zügen, als die Witwe diesen pathetischen Ausruf machte. „Ich muß die Sache in diesem Augenblicke zur Entscheidung bringen", dachte er, „es ist Alles mit mir vorbei"; hier nahm er eine Miene des ernstesten Bittens an: „Hören Sie mir einen Augenblick zu, Madame!" sprach er mit so fester Stimme, wie er nur konnte; — aber ach, der unglückliche Mann! — Sein Fuß gerieth in den Kaminteppich, er wurde im Augenblicke niedergezogen, und da die Aufmerksamkeit der ganzen Gesellschaft durch den Fall erregt worden, so sah sich Jeder um und erblickte Paul wie flehend zu der Witwe Füssen. Von Schrecken und Verdruß erfüllt, blieb er zwei Drittel einer Minute in dieser Stellung, sprang dann, ohne ein Wort zu sprechen, auf die Thüre zu und stürzte nach Hause! (Fortsetzung folgt.)

Lemberger Cours vom 31. Oktober 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 44	4— 47	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— 32	1 — 33½
Kaiserliche dtto. . . .	4 · 48	4— 51	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	79— 30	80 — —
Russ. halber Imperial . .	8 — 19	8— 24	» Grundentlst.-Obl. dtto.	77— 36	78 — 15
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1— 37	Nationalanleihe . . dtto.	81— 15	82 — —

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.

Monat November: 3., 5., 7., 8., 10., 12., 14., 16., 17., 19., 21., 22., 24., 26., 28., 30.

I. Winter-Abonn. Numero 2.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Montag den 2. November 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.

Drama in drei Abtheilungen, nach dem Französischen der Herren Ducange, von Louis Angely, bearbeitet von Lembert.

Personen:

Herr von Germany, ein Greis . .	Hr. Mayer.
Georges von Germany, sein Sohn, 25 Jahre alt .	Hr. Sauer.
Derville, sein Freund, 26 Jahre alt . .	Hr. Thalburg.
Dermont, Kaufmann aus Marseille, 45 Jahre alt .	Hr. Ludwig.
Amelie, seine Nichte, beim Hrn. v. Germany erzogen Georges Braut, . . .	Fr. Kurz.
Rudolph Denicourt, 22 Jahre alt . .	Hr. Braunhofer.
Piccard, Bedienter in Georges Hause, 40 Jahre alt	Hr. Pfink.
Louise, Ameliens Gouvernante, 30 Jahre alt .	Frl. Bervison.
Ein Banquier in einem Spielhause . .	Hr. Waitz.
Ein Juvelier . . .	Hr. Swoba.
Bergmann, Gastwirth zum goldenen Löven .	Hr. Rusa.
Grete, seine Frau . . .	Frl. Megerlin.
Ein Reisender . . .	Hr. Barth.
Albert, Offizier, 22 Jahre alt . .	Hr. Proßnitz.
Georgette, seine Schwester, 10 Jahre alt .	Kl. Pollak.
Eine Gerichtsperson . . .	Hr. Koppensteiner.
Charles, Derville Jokey . . .	Kl. Seidel.
Ein Bedienter . . .	Hr. Pinales.
Paul, } Aufwärter . . .	Hr. Rechen.
Wilhelm, } Aufwärter . . .	Hr. Werbbezirk.

Gensdarmen. — Kaufmannsfrauen. — Gerichtsdiener. — Bediente. Zwei Trager. — Soldaten. — Putzmacherinnen.

Die Handlung geht vor: Im ersten Akte zu Paris, im Jahre 1790., theils im einem Spielhause, in Hr. Germany's Wohnung. Im zweiten Akte zu Paris im Jahre 1805, in Georges Germany's Wohnung. Im dritten Akte in einem Dorfe, auf dem Wege von Angsburg nach Andthals im Gasthofe zum goldenen Löwen, am Fuße des Gebirgs, theils in Georges Hütte auf der Spitze eines Berges.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **3** fl. **20** kr.; im zweiten Stocke **2** fl. **40** kr.; im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **50** kr.; ein Sperrsitz im Parterre oder im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stock **30** kr.; Ein Billet in das Parterre **20** kr.; ein Billet in den dritten Stock **16** kr.; ein Billet in die Gallerie **10** kr.

Anfang um 7; Ende vor 10 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.